

BERLIN

Bundesverdienstkreuz für eine Umweltschützerin



09.02.2023, 17:11 | Lesedauer: 2 Minuten

Christine Richter



Immer im Einsatz für ein sauberes Berlin und mehr Naturschutz: Beate Ernst ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Foto: BM

Große Freude bei Beate Ernst, der Gründerin der Initiative „WirBerlin“: Sie ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.



Diesen Artikel vorlesen lassen:

00:00 / 02:51 1X

BotTalk

Berlin. Die Weggefährten sind gekommen, die Bürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf, Maren Schellenberg (Grüne), freut sich sichtlich mit: [Beate Ernst](#), die Gründerin der Initiative „WirBerlin“, ist am Donnerstag mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Wegen ihres großen ehrenamtlichen Engagements, wegen ihres Einsatzes für ein sauberes Berlin oder für mehr Schutz der Flüsse und Meere, wegen ihrer vielen kreativen Ideen, die Menschen zum Mitmachen zu gewinnen. „Ich bin sehr geehrt“, sagte Beate Ernst.

Beate Ernst gründete die Initiative vor zehn Jahren

Sie hat „WirBerlin“ vor zehn Jahren gegründet – nach ihrer Tätigkeit als Lehrerin in Neukölln, wollte sie ihre neue „Freizeit“, wie sie am Donnerstag bei der Ehrung in Steglitz sagte, sinnvoll nutzen und sich für ihre Stadt Berlin, in der sie seit vielen Jahren lebt, einsetzen. Damals schimpften viele Menschen über das dreckige Berlin, auch Beate Ernst störte die [Verwahrlosung der Stadt](#). Mit der Initiative und Aktivitäten wie Putzaktionen in Parks oder an der Spree wollte sie andere Menschen motivieren, sich für ein sauberes Berlin einzusetzen.

Der Plakatwettbewerb für Kinder ist in Berlin ein großer Erfolg

Die Initiative organisiert neben vielen Aktionstagen oder Podiumsdiskussionen auch den [Plakatwettbewerb](#) für Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren, die zu einem bestimmten Motto wie etwa „Saubere Flüsse“ Bilder malen und



Collagen gestalten. Diese Plakate werden von einer Jury, zu der auch die Berliner Morgenpost zählt, prämiert und dann vom Unternehmen Wall in der ganzen Stadt gezeigt. Hunderte Kinder und viele Berliner Schulen beteiligen sich inzwischen an diesem Plakatwettbewerb. Das Motto des diesjährigen Wettbewerbs lautet: „Natur in deiner Stadt – wir pflanzen die Zukunft!“

Morgenpost von Christine Richter

Bestellen Sie hier kostenlos den täglichen Newsletter der Chefredakteurin

E-Mail*

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

[Jetzt anmelden](#)

Mit * markierte Felder sind Pflichtfelder. Eine Abmeldung ist jederzeit über einen Link im Newsletter möglich.

Tausende machen beim „World Cleanup Day“ mit

Zu einem großen Aktionstag ist der [„World Cleanup Day“](#) im September auch in Berlin geworden, weil Beate Ernst und ihre Mitstreiter es gelungen ist, diesen Tag bekannt zu machen und die Berliner dafür zu gewinnen, selbst aktiv zu werden und Müll zu entfernen. Unermüdlich hat sie bei Politik und Wirtschaft, bei Unternehmen und Medien in den vergangenen Jahren für Unterstützung geworben. „Als ich einmal ins Abgeordnetenhaus kam, raunte jemand: Da kommt die Sauberfrau von Berlin“, erzählte Beate Ernst am Donnerstag bei der kleinen Feier in Berlin. Es ist ein Titel, auf den sie stolz sein kann.

Polizeimeldungen

Schönefeld: 5000 Liter einer giftigen Chemikalie ausgetreten

Schöneberg: Autofahrer fährt in fünf Fahrzeuge - Festnahme

Suche mit Hubschrauber: Vermisste Frau und Baby aufgetaucht

Mitte: Eine Schwerverletzte nach Brand

Raub mit Elektroschocker - Polizei fahndet

Homophobe Beleidigung in U-Bahn – Polizei bittet um Mithilfe

Brand in Pflegeeinrichtung: Frau lebensgefährlich verletzt

Frau ins Gesicht geschlagen: Polizei nimmt Mann fest

Newsticker

Vor der Berlin-Wahl: Heute greift die Bundesprominenz ein

Pankow: Die Zukunft des Cafés im Botanischen Volkspark

Erdbeben: Selbst Rivalen eilen der Türkei zur Hilfe

Erdbeben in Türkei und Syrien: Mehr als 20.000 Tote

EU schreckt Migranten ab: Diese Maßnahmen sind geplant

So will die Bildungsverwaltung in Berlin besser werden

Berlin-Wahl 2023: Die Parteien-Ziele für innere Sicherheit

„Und jetzt 100 Jahre Pech“ - die Macht des Aberglaubens

